

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: für einpässige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Begründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Posten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 44

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schödel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 24. Februar 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Edward Schödel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Augenkrankheiten werden am

Montag, den 2. März d. Js.,
vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer, in seiner Wohnung hier selbst abgehalten.

St. Goarshausen, den 21. Februar 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Betrifft Beiträge der Landwirtschaftskammer.

Die Herren Bürgermeister werden hierdurch benachrichtigt, daß der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten durch Erlaß vom 17. Januar d. Js. die Genehmigung erteilt hat, zehn Aölter Prozent des Grundsteuerreinertrages als Beitrag zur Landwirtschaftskammer für das Etatsjahr zu erheben.

Unter Hinweis auf meine Bekanntmachungen vom 12. Mai 1897 (Kreisblatt Nr. 74) und vom 28. Juni 1899 (Kreisblatt Nr. 104) ersuche ich Sie, die Gehelsten unverzüglich anzustellen und die Gemeinderichter mit der Hebung der Beiträge zu beauftragen. Die Beiträge sind nach Abzug von 3 % Hebegebühren bis spätestens zum 1. Mai d. Js. an die königliche Kreisliste hier selbst abzuliefern.

Ich bemerke, daß der Forst- und Domänenfiskus mit seinem beitragspflichtigen Grundbesitz in die Gehelsten nicht aufzunehmen ist. Beispieler mit einem Grundsteuerreinertrag von unter 20 Talern sind nicht beitragspflichtig.

Zur Aufstellung der Listen werden Ihnen in den nächsten Tagen die erforderlichen Formulare und die Listen des Vorjahres, welche letztere nach Gebrauch an die Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden wieder zurückzugeben sind, zugehen.

Bis zum 10. Mai d. Js. ist mir anzugeben, daß die Beiträge abgeliefert sind.

St. Goarshausen, den 19. Februar 1914.

Der Königl. Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste Rörtermin

am Mittwoch, den 4. März d. Js.,
nachmittags 2 Uhr in Raststätten

für die Orte: Bietendorf, Buch, Holzhausen, Münchendorf, Raststätten, Oberlisenbach und Delsberg abgehalten wird.

Die Herren Bürgermeister der obgenannten Orte werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Buchstiere zu der angegebenen Zeit am Rörorte vorgestellt werden.

Die vorzuführenden Bullen müssen sämtlich mit Nasenringen versehen und die Klauen der Tiere richtig beschnitten sein.

Bullen im Alter von unter 18 Monaten dürfen nicht vorgeführt werden.

Für den besten Gemeindebullen wird eine Prämie von 10 Mk. gewährt und ferner wird für jeden zum

Rörtermin vorgeführten Gemeindebullen (auschließend des Rörortes) ein Wegegeld von 3.— Mk. gezahlt.
St. Goarshausen, den 17. Februar 1914.

Der Königl. Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Politische Uebersicht.

— Amerika. Der mexikanische Rebellenführer Villa hat einen Engländer einen Farmer mit Namen Benton, angeblich wegen eines Komplotts standrechtlich erschossen lassen. In Wirklichkeit war es wohl nur auf das Vermögen Bentons abgesehen. Der Vorfall hat natürlich überall die größte Erregung hervorgerufen. Staatssekretär Bryan hat eine sofortige schleunige Untersuchung angeordnet. Hierzu verläutet in diplomatischen Kreisen weiter: Zunächst soll das Ergebnis der von den Vereinigten Staaten angeordneten Untersuchung abgewartet werden. Sollte sie England nicht befriedigen, ständen gemeinsame Schritte der europäischen Großmächte bevor.

Kleine politische Nachrichten.

Oberst von Reuter beim Kaiser.

Der Kaiser nahm am Samstag Vormittag militärische Meldungen entgegen. Dabei meldete sich auch Oberst von Reuter, bisher Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 99, der zum Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 12 ernannt worden ist.

Prinz Max von Sachsen

der in Epln das Amt eines Prieters bekleidet, begibt sich für einige Zeit in dienstlichen Geschäften nach Oesterreich und ist gestern auf der Durchreise in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen. Der Prinz wird heute dem Kaiserpaare seine Aufwartung machen, um dann die Weiterreise anzutreten.

Statthalter- und Ministerwechsel.

Zum Statthalter für Elsaß-Lothringen soll, nach neueren Gerüchten, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. von Rheinbaben, ausersichen sein. Man bringt damit auch seinen gegenwärtigen Aufenthalt in Berlin in Zusammenhang. Andere dagegen wollen wissen, daß die Ernennung des neuen Statthalters von Elsaß-Lothringen erst nach Ostern erfolgen werde, und daß für den Posten Staatssekretär Dr. Delbrück ausersichen sei. Es ist bekannt, daß Staatssekretär Dr. Delbrück sich auf seinem Posten nicht mehr wohl fühlt und amtsmüde ist, wie auch der Landwirtschaftsminister Hr. von Schorlemer aus Gesundheitsrücksichten von seinem baldigen Rücktritt spricht.

Generalleutnant v. Lindenau 7.

Generalleutnant v. Lindenau, der vor kurzem zum Gouverneur von Reg. ernannt wurde, ist vorgestern nachmittag 4½ Uhr in Trier gestorben. Generalleutnant v. Lindenau litt an Drüsenvergrößerung im Ohr und hatte sich im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier einer Operation unterworfen.

Ein türkischer Offizier standrechtlich erschossen.

Man meldet aus Konstantinopel: Leutnant Kemal,

der wegen Verlassens seines Postens in Janina und wegen Auslieferung von Festungsplänen an den Gegner zum Tode verurteilt worden war, ist, wie der „Ergelsior“ meldet, gestern standrechtlich erschossen worden.

Heer und Flotte.

Ein französisches Kriegsschiff gestrandet. Der französische Panzerkreuzer „Waldeck-Rousseau“ ist gestern morgen in der Bucht von St. Joan gestrandet. Zwei große Schlepper sind zur Hilfeleistung abgegangen. Bis jetzt ist es noch nicht möglich gewesen, den Panzerkreuzer wieder flott zu machen.

— Eine neue Flottenvorlage in Rußland. Aus Petersburg meldet der „Draht“: Die Regierung wird sich nicht mit der Heeresvermehrung an der Westgrenze begnügen. In den nächsten Tagen wird sie in der Duma eine neue große Flottenvorlage einbringen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde am Montag die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern beim Kapitel „Medizinwesen“ fortgesetzt. Der konservative Abgeordnete v. Pappenheim meinte, man müsse mehr als bisher an die Errichtung kleiner Krankenhäuser denken. Abg. Frhr. von Steinmetz-Trier (Zr.) forderte den Minister auf, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, den Kampf gegen den Geburtenrückgang und dessen Ursachen aufzunehmen. Minister v. Dallwig erklärte, er habe bereits Anordnungen getroffen, wonach der Handel und die Anpreisung von Abortivmitteln scharf überwacht werden sollen. Medizinaldirektor Dr. Kirchner erklärte, daß der Geburtenrückgang, eine Volkskrankheit, in erster Linie nicht durch den Arzt und Polizeiverordnungen, sondern durch Lehrer und Geistliche zu bekämpfen sei. Der allgemeine sittliche Zustand des Volkes müsse gehoben werden, dann würde der Geburtenrückgang ganz von selbst verschwinden. Abg. Hirsch (Soz.) wollte den Geburtenrückgang auf wirtschaftliche Momente zurückführen. Je weniger Frauen in die Fabriken zu gehen brauchen, desto mehr Kinder würden geboren werden. Die Sozialdemokratie bedauere ebenfalls den Geburtenrückgang. Abg. v. d. Osten-Warnitz (kons.) bestritt, daß der Geburtenrückgang auf wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen sei. Es sei zu begrüßen, daß alle Parteien einig darin wären, daß der Geburtenrückgang mit allen Mitteln bekämpft werden müsse. Bei allgemein gutem Willen werde sich denn auch der richtige Weg finden. Es sprach noch zu den angeregten Fragen der Abg. Dr. Lohmann (nl.). Ein Schlußantrag machte dieser Debatte ein Ende. Die folgenden Kapitel fanden bei belangloser Debatte schnelle erledigung. Den vorgebrachten Wünschen wurde regierungsseitig wohlwollende Prüfung zugesichert. Es wurde noch eine Reihe kleinerer Etats, zu denen keine Wortmeldungen vorlagen, in zweiter Lesung angenommen. Das Haus vertagte sich auf Dienstag.

Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Andia Jacobs.

20]

(Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

„Mein lieber Freund“, sagte Herr Schröder nach einer Unterredung, die die nächste Zukunft Albrechts festlegte, „nun ist es Ihre erste Pflicht, Ihrem Vater aufrichtig den ganzen Sachverhalt und Ihren Entschluß, Waisler zu werden, mitzuteilen! ... Ich werde von mir aus Ihrem Brief eine Epistel hinzufügen, obwohl das für mich eine ziemlich verfluchte Aufgabe ist! Aber da ist nun nichts zu machen! Ich denke mir, mein Name und mein Ruf werden Ihren Mitteilungen den nötigen Nachdruck verleihen. Bleiben Sie mir fest, lieber Albrecht“, fuhr er mit tiefem Ernst fort, „auch wenn Ihnen Ihr Vater fürs erste jegliche Unterstützung verweigert. Mit dem Gelde, das Sie besitzen, können Sie ein Jahr leben. Außerdem verschaffe ich Ihnen einige Stunden, deren ich zu viele habe. Ich bestimme Sie somit freundlichst zu meinem Nachfolger“, setzte er mit herzlichster Freundlichkeit hinzu, des Jünglings Hand fest umschlingend. „Und dann kommt die Hauptsache, Ihre Vieder und der Verleger dazu! Trauen Sie dem alten Schröder, er verpönt nicht zu viel.“

Albrecht dankte bewegt.

Der Alte stand auf und reichte seine Gestalt. Dann legte er beide Hände auf Albrechts Schultern mit festem Druck.

„Ihr Vater muß aus meinem Brief herauslesen, daß ich tiefergehende Gründe habe, Sie in Ihrem Entschluß zu unterstützen. Ich würde mich nie zwischen Eltern und Kinder drängen. Aber hier, da ich so überzeugt bin, daß Sie ein Berufener sind, vielleicht noch mehr, ein Ausgewählter, kann ich nicht anders!“

Er stand wie ein Steher da, mit weit offenen Augen, eine geheimnisvolle Wärme in den großen Augen. Dann ließ er Albrecht los und wies zur Tür. „Und nun gehen Sie und schreiben Sie.“

Herr Frese hatte Natalja mehrere Tage schwer ge-

grüßt. Stumm und fremd gingen Vater und Tochter aneinander vorüber, jeder im Bewußtsein seines unbestreitbaren Rechts.

Am nächsten Tage verschlechterte sich noch Herrn Frese Stimmung, da Knorr ihm seine Entlassung einreichte. Doch er eine so tüchtige Arbeitskraft verlor, ärgerte ihn, und daß der junge Mann seine Fabrik aus eigenem Willen verließ, empörte ihn. In höhnisch-wegwerfendem Ton teilte er ihm mit, daß er in der Person eines jungen Engländer ein schwerer einen mehr als ausreichenden Ersatz finden würde.

„Abzügen“, fuhr er fort, „kann mir ein Mann nur Leid tun, der es nicht einseht, was er hier aufgibt. Ein solches Etablissement wie unsere Fabrik“, fuhr er mit maßlosem Stolz fort, „verlassen! ... Und wofür? ... Für wen? ... Für ein Geschäft, das doch nur erst in den Kinderschuhen stecken kann, für irgendeinen Herrn Werner.“ Dieser Herr Werner, erwiderte Knorr nun ebenso scharf und bestimmt, „ist mein Freund und ein Mann, von dem man nur mit Hochachtung sprechen kann. Was seine Fabrik anbelangt, so steht sie auf sicherem Boden, das dürfte Ihnen, Herr Direktor, die Zeit beweisen, obwohl das neue Unternehmen freilich auf einer anderen Basis begründet ist. Mein Freund, der vor kurzem Deutschland verlassen hat, ist zweckmäßigen Reformen nicht abhold.“

„Pah!“ lachte Herr Frese, verächtlich mit der Hand abwinkend, auf. „Pah! ... Reformen ... also ein Schwärmer.“

„Durchaus nicht“, erwiderte Knorr lebhaft, „durchaus nicht. Sie verstehen meinen Freund vollkommen. Was er durchzuführen will, ist nur das, was sich bei ihm zu Hause längst bewährt hat.“

„Bei ihm zu Hause“, meinte Herr Frese höhnisch. „Bei ihm zu Hause? Lassen Sie es ihn doch hier versuchen mit unserem Volk, das nur die Schnapsflasche liebt, und nur die Faust niederhalten kann.“

„Es kommt auf den Versuch an“, antwortete Knorr ruhig, „und den will Herr Werner wagen, obwohl er sich der Schwierigkeiten, denen er entgegengeht, voll bewußt

ist. Die Arbeiter machen auch bei uns auf, das dürfen die Herren nicht übersehen. Wir leben in einer Zeit des Fortschrittes auf jedem Gebiet, dieser Wahrnehmung können wir uns auch hier im Osten nicht verschließen, wir müssen eben vom Westen lernen, der uns mit gutem Beispiel vorangeht. Seine Zeit verstehen, mit ihr gehen, das ist die Absicht meines Freundes, der ich mich anschließe.“

Mit blühenden Augen sah Direktor Frese zu dem jungen Mann auf. „Da kann ich ja dem Himmel danken, daß wir Sie verlieren!“ rief er schneidend. „Solche Ansichten hier bei mir. Reformen. Veränderungen. Ich danke. Alle Zeit. Neue Zeit!“ fuhr er heftig fort, „bleiben Sie mir mit Ihren Schlagworten vom Leibe. Und eine Kritik meiner Handlungen würde ich nicht einer Belehrung Ihrerseits bedarf ich nicht. Ich will doch sehen, was Ihr Herr Werner ausrichten wird!“

Und Herrn Knorr den Rücken kehrend, fuhr er nach einem Brief, den er soeben erhalten hatte. Herr Rein teilte ihm seinen Entschluß mit, in Berlin zu bleiben. Herr Frese war auf das höchste überrascht. In dieses Gefühl eines unbegrenzten Erstaunens mischte sich das Bewußtsein, in dieser Angelegenheit genarrt worden zu sein. Daß seine Menschkenntnis und Überlegenheit ihn in diesem Fall so kläglich in Stich gelassen hatte, fränkte den stolzen Mann unendlich, und er beschloß, um weniger von dem Nimbus einzubüßen, in dem seine Herrschermatur sich sonnte, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Bei Gelegenheit war er es sich aber auf, Herrn Rein alle die unangenehmen Empfindungen heinzuzahlen, die er jetzt durchlitt. Seine Gedanken wanderten zu Herrn Barber, und der Millionär erschien ihm plötzlich in einem weniger günstigen Licht. Er mußte um Herrn Reins Blume gewußt haben. Vielleicht hatte er im geheimen eben die Absicht gehabt, ihm die zweite Tochter auf dieselbe Weise zu entführen. Vielleicht nach Wlaga oder Basilien, dachte Herr Frese erbittert. Warum nicht? Sein Lieblingskind. Seine Königin. Natalja! Natalja hatte mit ihrem Rein vielleicht sehr klug gehandelt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 24. Februar.

Matthiasstag, so nennt der Volksmund den 24. Februar, und der Landwirt knüpft an ihn, wie an so manchen anderen Kalendertag, besondere Wetterregeln. Mit seinem Eintritt soll ein bis dahin bestandener Frost aufhören und das gelinde Wetter einsetzen; umgekehrt ist nach dem Matthiasstage angeblich noch winterharte Witterung zu erwarten, falls sie vorher warm und frostlos war. „Mattheis brichts Eis, findt er keins so macht er eins“, heißt die alte Bauernregel; und wir werden sehen, ob sie sich in diesem Jahre, wo der tatsächliche Frühling bereits seine Vorfahrt abgeben hatte, bewähren wird.

(1) Turngesellschaft. Die am Sonntagabend bei dem Preismasenball zur Verteilung gekommenen Preise fielen an folgende Masken: 1. Preis „Venetianische Nacht“, 2. „Griechin“, 3. „Vier Italienerinnen“, 4. „Kartoffelbauer“.

(2) Theater-Abend. Der Männergesangsverein „Liedertafel“ wird am Sonntag, den 15. März im kathol. Gesellenhaus einen Theaterabend veranstalten und dabei u. a. das Schauspiel „Martinez“ zur Aufführung bringen.

(3) Fahrpreismäßigung. Vom 1. April ab wird nach einer amtlichen Bekanntmachung im Bereich der deutschen Staatsbahnen die Fahrpreismäßigung für Mitglieder von Krankenkassen (halber Fahrpreis 3. Klasse für die Hin- und Rückfahrt) bei Reisen zur Aufnahme in Heilstätten und Kliniken, bei Besuchsbehandlungen in öffentlichen Krankenhäusern und bei dem Besuch von Kur- und Erholungsorten gewährt. Dasselbe gilt für Reisen zur Besuchsbehandlung durch Spezialärzte oder zum Gebrauch medizinischer Bäder.

(4) Die Glühstrümpfe werden teurer. Eine Versammlung deutscher, englischer und holländischer Glühstrumpfhersteller, die dieser Tage in Berlin tagte, beschloß, die Preise für Glühkörper mit sofortiger Wirkung „angemessen“ zu erhöhen. Um wieviel wird nicht gesagt.

(5) Lotterie. Die Ausgabe der Lose zur preussischen Klassenlotterie, 3. Klasse 230. Lotterie, hat am letzten Freitag, den 20. Februar begonnen. Freilose und amtliche Listen werden nicht vor dem 26. Februar zur Ausgabe gelangen können. Die Erneuerungsfrist schließt am Montag, den 9. März, abends 6 Uhr.

(6) Gottesdienste für evangelische Taubstumme finden demnächst wieder statt, nämlich mit nachfolgender Feier des heiligen Abendmahls: Sonntag, den 8. März in Wiesbaden im Konfirmandensaal 2 der Lutherkirche nachmittags 2 Uhr, den 15. März in der Kirche in Camberg vormittags 11 Uhr, den 29. März in Herborn im Chor der Kirche daselbst von 11.30 Uhr ab.

(7) Die Floßschiffahrt auf dem Rhein hat jetzt mit dem 20. Februar begonnen, und die ersten Flöße, die in Kastel-Schießstein und Rombach lagerten, dürfen nun unsere Stadt passieren. Die Ausfahrten auf eine rege Flößerei sind nicht so günstig, da das Holzgeschäft empfindlich unter dem allzu starken Angebot leidet. Die Schwarzwälder Sägen bestürmen die Abnehmer förmlich um Aufträge, und wo wirklich Bedarf vorliegt, kann dieser zu verhältnismäßig niedrigen Preisen gedeckt werden. Auch das Angebot an deutschen Hölzern von württembergischen und bayrischen Hölzern ist zurzeit ebenfalls groß. Die Großhändler Süddeutschlands und des Rheins entschlossen sich nur dann zur Einbedung, wenn ihre Untergebote Annahme fanden: dies wurde jedoch von den Sägewerken in den meisten Fällen abgelehnt. Der Holzmarkt ist heute sehr matt.

Vom Karneval 1914.

(Zukunftstelegramm unseres für den diesjährigen Karneval verpflichteten und eigens entandten P.T.-Sonderberichterstatters.)

Verkehrte Redaktion!

Erhöhte Lust soll die Herzen entzücken,
Denn bei lustigem Sang und Prillschenthal
Weilt zu Gaste Prinz Karneval.
Wer ihm sekundiert mit fröhlichem Scherz
Den zieht er nützlich gleich an sein Herz.“

Also meine gestern gesammelten Eindrücke soll ich spezifizieren. Nun, ich will versuchen, Ihnen und Ihren werthen Lesern ein möglichst klars Bild über die Ereignisse des Rosenmontags zu geben. Gestern morgen trat ich bedächtigen Schrittes meinen Heimweg vom Preismasenball des M.G.V. „Frohinn“ an. Ein frostiger Wind wehte mir entgegen, düstlich war die Aussicht und das Milieu grau in grau, soweit diese Farbenbestimmung für den Zustand meines Weges überhaupt noch zuträfe. Sonst alles ohne haschenden Effekt, kaum über den mittelmäßigen Dilettantismus hinausgehend. Einige zerknitterte Gestalten bewegten sich wie Nebelschleier einher. . . . Doch, wie ich vernahm, der Gesangswettbewerb setzte sich auch noch am Morgen — außer Konkurrenz — fort und konnte man sich an dem wundervollen Gesang, woran sich auch die Weiber mehrstimmig beteiligten, laben. Ja, manche schienen den Reiz der Faschingsfreuden bereits gestern aufgelegt zu haben. Und heute — heute ist doch noch ein Tag!

Erfreulicherweise hatte die Witterung sich gestern verhältnismäßig günstig gestaltet und so konnte auch der Rosenmontagszug tadellos zur Ausführung kommen. Vom Marktplatz aus, wo der Zug aufgestellt genommen hatte, bewegte sich derselbe durch die Hauptstraßen der Stadt. Etwa 600 Kinder, teils prächtig maskiert, nahmen an diesem Zuge teil. Der Zug selbst übertraf sowohl in der Ausföhrung wie Größe die höchsten Erwartungen. Ich kann ihn versichern, sogar das Zug-Komitee wurde bei Anblick dieses ihres Wertes, woran vor allem die Bürger sich nach Kräften beteiligten, ganz sprachlos und pass. Wer konnte es auch nur ahnen, nach der kurzen Zeit, die uns noch vom Rosenmontag trennte, als die Ausführung dieses Zuges beschlossen wurde. Die einzelnen Wagen und Gruppen Ihnen besonders zu beschreiben, hieße Eulen nach Athen tragen; jeder, der den Umzug sah, war innerlich be-

friedigt ob der sich in maßvollen Grenzen haltenden, das geistige und sehende Auge nicht verletzende Kinder-Maskenzug. Erfreulicherweise sei noch zu melden, daß der Coblenzer Rosenmontagszug hier an Anziehungskraft verloren habe. Es wurden insgesamt nur 540 Fahrarten gelöst, was im Vergleich zum Vorjahre einen Rückgang um die Hälfte bedeutet. Darum will ich Ihnen den Vorschlag machen, den Kampfzug „Kauft am Plage“ auf „Bleibt am Plage“, zu erweitern. Ja, „das Gute liegt so nah“.

„Seht euch die Schellenappe aufs Ohr,
Zu lust'gem Streich euch Prinz Karneval erlor
Tanzt und lachet voll Lebensfreud,
Vergeßt eure Grillen, den heute ist heut.“

Da war wieder der Maskenball des Männergesangsvereins in den schön decorierten Räumen des Hotels „Stolzenseels“, der seine Anziehungskraft bewahrt hatte. Man hatte seit einigen Jahren auf allen besseren Maskenbällen die Bemerkung gemacht, daß wirklich keine Masken immer seltener werden. Bei dem diesjährigen Ball des Vereins aber waren gerade letztere so zahlreich vertreten, daß das närrische Preisrichterkollegium mit den 5 zur Verfügung stehenden Preisen noch viel zu wenig hatte, so daß noch einige lobende Anerkennungen ausgesprochen werden mußten. Die Kapelle der 9. Inf. aus Coblenz, in Verbindung mit der neugegründeten Junggesellenabteilung des Vereins haben ebenfalls ihr Möglichstes getan. Als schönste Masken wurden prämiert: 1. Laubstocher (Damenkostüm), 2. Zigarettenmädchen, 3. Seerose. Die Preise für die originellsten Masken erhielten 1. Anschlagssäule, 2. Elektro-Masseur. Das fröhliche Treiben, welches durch nichts getrübt wurde, dauerte bis zum frühen Morgen. Das alte Renommee, das der Männergesangsverein bei seinen Veranstaltungen genießt, hat sich auch diesmal wieder voll und ganz bewahrheitet.

Ferner möchte ich noch meine Reise nach Venedig erwähnen. Ich hatte mich, der Einladung der Turngesellschaft folgend, ins Gesellenhaus begeben. Wie nun die Sache kam, weiß ich nicht mehr; als ich aus einem benebelten Zustande erwachte, befand ich mich auf einer Gondelfahrt und passierte den Canal del Grande. Doch landete ich nach einer Tagesfahrt gestern abend an einem großen Tor, worauf die Buchstaben „T.V.“ standen. Ich deutete sie „Total Verdrückt“! Eintretend leuchtete mir jedoch das bekannte vierfache F entgegen. — Also, hier hatte sich der Turnverein zu einem holländischen Maskenball im Hotel „Stolzenseels“ zusammengefunden. Nur holländische Trachten waren zu sehen. Vor dem großen Saale, der bis zum letzten Platz besetzt war, herrschte eine fidele, ausgelassene Stimmung. Die ausgesetzten vier Preise für die schönsten Masken, welche letztere durch unparteiisch gewählte Preisrichter gewählt wurden, kamen zur Verteilung. 1. Preis: holländ. Bauernpaar, 2. Preis: holländ. Schifferpaar, 3. Preis: holl. Fischerpaar, 4. Preis: holl. Wassernixe.

Der Preismasenball der Schützen-Gesellschaft, der in sämtlichen festlich decorierten Räumen des Hotel Weiland stattfand, erfreute sich wie immer, so auch heute, eines überaus starken Besuches. Die dem Ball zugrunde gelegte Idee „Kirmes im Dorf“ war wirkungsvoll durchgeführt worden. Neben dem Gemeinderat und Schullehrer fehlte auch nicht der Schullehrer mit Violine. Auch fand der Empfang des Landesfürstlichen Hofeier Der Franz mit großem Prunk statt. Erwähnenswert sei noch die Dekoration, die mit vielen bunten elektrischen Glühlampen durchwirkt war. Die Preise kamen an folgende Masken zur Verteilung: 1. Bauernfamilie, 2. Kappensbäuerin, 3. Westerwälder-Bäuerin.

Heute Abend spielt sich das Faschingsstreben hauptsächlich in den Wirtschaften ab, woselbst karnevalistische Unterhaltungen und Konzerte stattfinden. Da heute der letzte Tag des Fasching gekommen, so dürfte auf starken Besuch der noch stattfindenden Veranstaltungen zu rechnen sein. Darum heißt es nun, diesen Tag auszukosten, der noch unter dem Scepter des Prinzen Karneval steht.

„Nun rüste dich und komm geschwind,
Laß ab von allen Sorgen;
Dör nicht auf Weisheit und Vernunft,
Eritt ein noch in die Karrenzunft,
Denn gilt's noch, Schluß ist morgen.“

Niederlahnstein, den 24. Februar.

!!! M.G.V. „Sängerlust“. Bei dem am Sonntag im „Rassauer Hof“ stattgefundenen Rosen-Preismasenball kamen folgende Damenpreise zur Verteilung: 1. Rosenkönigin, 2. Sangeskunst, 3. Schneewittchen und die 7 Zwerge, 4. Rosengarten, 5. Nationalkost, 6. Zigeunerin, 7. Rosenmädchen. Gruppenpreis: Die bösen Buben. Herrenpreise: 1. Das Babi, 2. Bädermeister, 3. Weltreisender, 4. Schuldiener, 5. Kellameisäule.

(6) Wanderer. Die Ortsgruppe Cöln des Westerwald-Klub, war in Stärke von 55 Personen teils am Samstag, teils am Sonntag hier eingetroffen und hatte in verschiedenen Hotels Wohnung genommen. Gestern früh 8 Uhr fuhr die Gesellschaft mit dem Motorboot des Herrn Helbach vom Hotel Douque nach Rhens ab, um von dort aus die Wanderung fortzusetzen.

(7) Neuer Westerwaldgruß. Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Bonn des Westerwaldklubs, R. Dohrmann, hatte einen Wettbewerb angeregt, um einen geeigneten Ruf zu finden, der als Erkennungswort, Wandergruß und Westerwaldruf für alle Westerwälder dienen könne. Ueber 60 Vorschläge sind eingegangen. Der aus sechs Mitgliedern bestehende Prüfungsausschuß erkannte den 1. Preis zu dem Wandergruß „Gut Wälder! — Allemol!“ von A. Weiß in Mademühlen auf dem Westerwald.

Braubach, den 24. Februar.

!!! Von der Hütte. Zurzeit liegen am hiesigen Schiffsentladeplatz 12 große Schleppfähnen mit Erzen, die für die Blei- und Silberhütte bestimmt sind, vor Anker. Darunter sind Schiffe von über 20 000 Zentnern Ladegewicht. Das Werk verarbeitet große Mengen von Erz. Der Betrieb nimmt ständig zu. Etwa 630 Arbeiter werden gegenwärtig beschäftigt.

(8) Verschiedenes. Das Gasthaus „Zum Rheinberg“ hier erzählt eine bedeutende Vergrößerung durch Aufbau von zwei Stadtwerten. — Der Metzger F. A. Beder aus D. ein unter dem Namen „das Rannche“ bekannter Landstreicher, verzehrte dieser Tage bei einer Hochzeit zu Singhofen 18 Deringe und 24 Pellkartoffeln. — Das Haus der Witwe Ferdinand Arzbächer, gegenüber der Blei- und Silberhütte, ging für 10 000 M. an den Bädermeister Georg Theis über, der daselbst eine Bäderei einzurichten beabsichtigt. — Am 1. März veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Flottenvereins im Gasthaus „Zum Rheinberg“ einen Lichtbildervortrag.

Bemerktes.

* Neuwied, 23. Febr. Bei der Abreise des Königs-paares von Albanien nach Waldenburg gestern abend 7 Uhr 45 Min. wurden demselben von der Vertretung der Stadt, den Vereinen und einem überaus zahlreichen Publikum am Bahnhof begeisterte Ehrenbezeugungen erwiesen.

* Godesberg, 23. Febr. Im Kautabal erstikt. Auf merkwürdige Weise kam in Bronau ein Milchhändler zu Tode. Er war mit einem Kollegen in Streit geraten und fiel plötzlich tot zu Boden. Bei der Untersuchung der Leiche stellte sich heraus, daß ein Stüchchen Kautabal in die Luftröhre geraten war und den Erstickungstod herbeigeführt hatte.

* Eisenach, 23. Febr. Im Walde wurden 3 Verkäuferinnen mit Schußwunden im Kopf und Brust aufgefunden. Sie waren, wie festgestellt wurde, in Begleitung eines Schlosserlehrlings in den Wald gegangen. Ob Mord, Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

* Berlin, 23. Febr. In Weiher kam das dreijährige Söhnchen eines Arbeiters auf sonderbare Weise ums Leben. Das Kind spielte mit seinem Hunde an einem Gartenzaun, an den ein Gewehr gelehnt worden war. Der Hund riß das Gewehr um, es entlud sich, und das Geschöß tötete das Kind.

* Petersburg, 23. Febr. 40 Fuhrwerke mit Reisenden, die von der Wesse in Zeentscholan kamen, wurden von einer Räuberbande überfallen. Es sollen etwa 1000 Personen ihres Geldes beraubt worden sein.

* Paris, 23. Febr. Wie aus Lyon gemeldet wird, hat dort gestern ein heftiger Orkan gewütet, der großen Schaden angerichtet hat. Besonders hat die im Bau befindliche Städtische Ausstellung gelitten. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

Dynamit-Attentat im Bischofs-Palais.

Aus Debrzin wird gedruckt: Die Residenz des Bischofs des neu errichteten griechisch-katholischen Bistums Debrzin, Dr. Miskoßy, wurde gestern durch 3 Dynamit-Patronen in die Luft gesprengt. 6 Personen wurden getötet, darunter der Vikar, der Sekretär des Bischofs, ein im Hause anwesender Advokat, 2 Diener und eine Köchin. 4 Aleriker, 2 Advokaten und 2 Frauen wurden schwer verletzt. Der Bischof, unter dessen Schlafzimmer die Kassen von 3 Dynamit-Patronen in dem vollständig zertrümmerten Hause gefunden wurden, ist infolge seiner Abwesenheit der Katastrophe entgangen. Die Ursache ist in dem rumänisch-ungarischen Nationalitätenhaß zu suchen und eine Folge der Magyarisierungs-Politik.

Luftschiffahrt.

(9) Brandpfeile zur Vernichtung von Luftballons. Aus Paris wird gemeldet: Vor einigen Tagen wurden interessante Versuche mit einem sogenannten Brandpfeil, der Erfindung eines Ingenieurs namens Guerre, unternommen. Der Pfeil, der eine Länge von 40 Zentimeter und einen Durchmesser von 80 Zentimeter hat, ist an der Spitze mit einer Zündkapsel versehen und enthält ein bestimmtes Quantum flüssigen Explosivstoffes. Sobald die Spitze auf einen harten Gegenstand aufschlägt, erfolgt die Entzündung. Als gestern morgen mehrere dieser Pfeile von der Höhe der ersten Plattform des Eiffelturms hinabgeschleudert wurden, entzündeten sie sich sofort beim Aufschlagen auf dem Boden und steckten das dort aufgestapelte Stroh in Brand. Morgen sollen die Versuche von einem Aeroplan aus auf dem Flugplatz von Buc wiederholt werden. Man verspricht sich von dieser Erfindung eine vernichtende Wirkung gegen Luftballons.

Kunst und Wissenschaft.

!!! Die Tierärztliche Hochschule wird nach Leipzig verlegt. Die aus 18 Mitgliedern bestehende Finanzdeputation der Zweiten Kammer in Dresden beschloß in ihrer in Anwesenheit der Regierungsvertreter abgehaltenen Sitzung mit 11 gegen 4 Stimmen, daß der für die Tierärztliche Hochschule geforderte Neubau nicht in Dresden, sondern der Regierungsvorlage entsprechend in Leipzig aufgeführt werden soll.

!!! Vom Mainzer Dom. Seit einiger Zeit werden beunruhigende Nachrichten in der auswärtigen Presse über angebliche Erscheinungen am Dom verbreitet. So wird neuerlich eine Mitteilung veröffentlicht, wonach sich am Westchor Sprünge gezeigt haben sollen. Wie das „Mainzer Journal“ erzählt, sind die Sprünge, die hier gemeint sein können, schon nahezu 200 Jahre alt. Daß sie das Bauwerk in keine Gefahr bringen, geht aus dem Umstand hervor, daß es sich bei den jetzt im Gange befindlichen Ausbesserungsarbeiten keinesfalls um diese Risse handelt.

!!! Ein Opernregisseur als städtischer Beamter. Franz Diemer, der Regisseur der Chemnitzer Oper wurde nach der dortigen Parfüm-Aufführung zum städtischen Beamten ernannt, um ihn auf diese Weise dauernd an Chemnitz zu fesseln.

!!! Ernst Haeckel wurde zum 80. Geburtstag das Großkreuz des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens von den Herzögen von Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha und Sachsen-Altenburg verliehen. Mit der Verleihung ist der erbliche Adel verbunden, wenn ein dahingehender Antrag gestellt wird.

Sport.

Die Anstrengungen Englands auf den nächsten Olympischen Spielen günstig abzuschneiden, dürfen allem Anschein nach nicht gering bewertet werden. Ganz wie in Deutschland hat man sich z. B. drüben ein planvolles System ausgedacht, daß das Prinzip der Auslese in die Tat umgesetzt. Das ganze Land soll von Wettkämpfen aller Art ergriffen werden, damit alle etwa schlummernden Talente entdeckt werden. Ferner hat die „British Olympic Association“ beschlossen, ein Sportabzeichen nach schwedischem und nun auch deutschem Vorbild zu stiften, für das die Bedingungen augenblicklich entworfen werden.

Einem neuen großen Sportpalast wird Hamburg erhalten. Das alt bekannte Hamburger Lokal Alsterlust ist von dem früheren Besitzer des Alsterpavillons Hermann Feinze für eine Viertelmillion Mark angekauft worden. Der Käufer beabsichtigt, auf dem Platz mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen ein modernes Unterhaltungs- und Sporthaus zu errichten, das namentlich bei den Hamburger Regatten stark in Anspruch genommen werden dürfte sowohl für die Mannschaften als auch für die Boote.

Letzte Drahtnachrichten.

(Fastnachts-Neuigkeiten.)

Zum Fastnachtstage 1914 sind eine ganze Reihe von interessanten Drahtmeldungen eingelaufen. Wir geben sie nachstehend wieder.

Berlin, 24. Febr. In der heutigen Reichstags-Sitzung wurde der Militär-Etat, was bisher nicht dagewesen ist, ohne jede Debatte angenommen. Die Ursache dieses sensationellen Beschlusses bildeten die nötigen Vorbereitungen für das große Parlaments-Kostümfest, das abends im Reichstagsgebäude stattfinden soll. Jeder Teilnehmer hat bekanntlich als Persönlichkeit aus einer Wagner-Oper zu erscheinen. Der Reichskanzler kommt als Wotan, der Kriegsminister als der grimme Hagen, der Schatzminister als der Riebelung Alberich. Abg. von Heydebrand erscheint als Rienzi, der letzte der Tribunen, Abg. Müller-Meiningen als Wolfram von Eschenbach, der Abg. Scheide-mann als Fasner, der Drache. Zum niedlichen Spiel der Rheintöchter hatten sich mehrere Parlamentarier vereinen wollen, aber die Beschaffung der Kostüme erweckte doch Bedenken. Dagegen wird der Zug der Götter nach Walhall szenisch dargestellt werden. Er soll als Vorbild bei künftigen Reichstags-Auflösungen dienen.

Berlin, 24. Febr. Der Neubau der großen Oper auf dem Berliner Königsplatz macht bekanntlich die Umstellung des Moltke-Denkmal erforderlich. Groß war heute früh das Erstaunen, als man die Statue des großen Schweigers gegenüber dem Bismarck-Denkmal vor dem Reichstage entdeckte. Man mutmaßt, daß unbekannte Kräfte diese Wanderung des ehernen Moltke bewirkt haben. Der große Strategie wollte sich augenscheinlich nicht die Marschroute vorschreiben lassen.

Berlin, 24. Febr. Die Garde darf keine „Kragbärte“ laut Erlaß des Korps-Kommandos mehr unter der Nase tragen. Mehrere Soldaten haben nun Bart-Erzugungsmittel in solchem Umfange angewendet, daß wahre Riesenschnurbärte entstanden sind. Die Berliner Dienst-mädchen protestierten dagegen, weil sie in diesem Juwel an Bartwuchs eine Beeinträchtigung ihrer Mund- und Mädchenrechte erblickten.

München, 24. Febr. Eine allgemeine Demonstration der Bier-Konumenten fand statt, weil infolge des karnevalistischen Durstes aller Vorrat an Hofbräu ausge-trunken war. Das ist noch nicht dagewesen. Die anderen Brauereien kamen darauf der Staats-Brauerei mit fünfzig Wagenladungen zu Hilfe.

Mädelsheim, 24. Febr. Das „Rheingold der Nibelungen“ ist bei einer Baggerung gefunden worden. Man schätzt seinen Wert auf 50 Millionen. Es soll dem Beibräute zugewandt werden.

Friedrichshafen am Bodensee, 24. Febr. Eine neue Gasfüllung für die Zeppelin-Luftkreuzer ist erfunden. Die Fahrzeuge können damit unbegrenzte Höhen- und Weit-flüge unternehmen. Die erste Reise nach Newyork ist heute angetreten.

Strasbourg i. El., 24. Febr. Der berühmte Professor Gallus hat in einer bestimmten reichsländischen Weinorte einen neuen Bazillus entdeckt, der unter blau-weiß-roter Beleuchtung sich sehr schnell vermehrt und auf die menschlichen Nervenorgane unheimlich einwirkt. Es wird darin die Ursache bekannter Ausschreitungen vermutet, deren Urheber also unter höherem Zwange gehandelt haben.

Rom Rhein, 24. Febr. Viele Fleischermeister haben die Preise um die Hälfte herabgesetzt, da sich bei einer genauen Abrechnung für das letzte Jahr ein großer Ueber-schuß ergab. Sie hatten so viel „Schwein“ gehebt, daß sie selbst nicht daran glauben wollten. Verschiedene Zu-nunungs-Obermeister sind zu Ehrenbürgern ihrer Städte er-nannt worden. — Eine reiche Metzgerochter bekam von einem englischen Lord einen Heiratsantrag.

Jena, 24. Febr. In der Mitternachtsstunde woll-ten feuchtschläfrige Studenten auf dem Markte bemerkt ha-ben, daß das Standbild des alten Hansfried (Kurfürst Jo-hann Friedrich) unwillig den Kopf schüttelte. Es schien, als ob er im „Kommerzbuch“ nicht mehr recht lesen könne. Eine aus der „Reife“ herbeigeholte Brille beseitigte das Uebel, Hansfried nickte zum Zeichen seines Dankes. Natür-lich unzutreffend ist es, daß die Studenten doppelt gesehen haben sollen.

London, 24. Febr. Einen großartigen Verlauf nahm die heutige Sitzung des Unterhauses, in der Marine-minister Churchill das Wort zu einer erhabenen Ansprache ergriff, in der ein für alle Male die Verdächtigungen deut-scher Zeitungen gegen die edle britische Nation abgetan werden sollten. „Porter und Peace (Frieden)“, rief Herr Churchill, „sind das doppelte P, unter dessen Zeichen alle Briten lebten und strebten. Um das der deutschen Nation zu beweisen, beantrage ich, daß das heute zum Stapellauf

gelangende große Schlachtschiff den Namen „Germany“ erhält, und daß wir es dem Deutschen Reich zur Ehre und zum Zeichen unserer friedlichen Gesinnung als Geschenk machen. In Berlin wird man hoffentlich diese Gabe zu würdigen wissen und eine ordentliche Lage Porter schmei-ßen.“ Kaiser Wilhelm soll 10 000 Faß Porter bestellt, Ad-miral Georg den Minister zum Grafen von Porterfull ernannt haben. London flügelt.

Paris, 24. Febr. Um einen Beweis seiner edel-mütigen Gesinnung zu geben, beschloß der Gemeinderat die Aufstellung eines Standbildes des Vaters Rhein in den Champs-Élysées, nahe dem Konfordin-Platz. Nach an-deren Meldungen ist damit bezeugt, der Statue der Stadt Straßburg ein männliches Pendant zu geben. Vater Rhein bekommt die Unterschrift: „Er war unser!“

New York, 24. Febr. Der neu konstruierte Unter-see-Kammer „Merrimac“, der eine solche Stoßkraft besitzt, daß er das stärkste Panzerschiff zum Sinken bringen kann, ist infolge eines Versehens des Maschinisten mit voller Kraft in die Tiefe gegangen. Es ist nicht unmöglich, daß er die Erdkruste durchbohrt und in Europa wieder zutage kommt. Erdbeben sind leicht möglich.

Recht und Gericht.

(S) Verurteilte Streikführer. Die Coburger Straf-lammer verurteilte nach zweitägiger Verhandlung 16 Teil-nehmer an den Streikunruhen in Sonneberg wegen Land-friedensbruch und zwar 7 Personen zu je 8 Monaten und 9 Personen zu 1 bis 7 Monaten Gefängnis, darunter auch eine Frau.

(S) Rosa Luxemburg, die sozialdemokratische Agitatorin, wurde von der Frankfurter Strafkammer wegen Auffor-derung zum Ungehorsam gegen die Gesetze in zwei Fällen, be-gangen in Versammlungen, zu einem halben Jahr Gefäng-nis verurteilt. Der Antrag des Staatsanwalts auf sofor-tige Verhaftung wegen Fluchtverdachts wurde abgelehnt.

(S) Ein Serienloschwindler. Die Strafkammer in Kassel verurteilte den wegen Lotterievergehen 17 Mal be-strafte Kaufmann Harry Höre aus Wandersbed zu 3 Jah-ren Gefängnis, 3000 M Geldstrafe und vier Jahren Ehr-verlust, weil er mit Hilfe einer ausländischen Bank einen umfangreichen Serienloschwindel betrieben hat, durch den zahlreiche Personen geschädigt wurden.

Kleine Chronik.

Wiesbaden. Im Alter von 103 Jahren ist die älteste Einwohnerin Wiesbadens, Frau Emilie Wähl, ge-storben. — Saarbrücken. Schwere Gewitter mit star-ken, warmen Regengüssen sind über Stadt und Land nie-dergegangen. — Siegen. Bei Verladung von Sauer-stoffflaschen in Weidenau explodierte ein Gefäß. Ein Ar-beiter wurde sofort getötet. — Köln. Die albanische Ab-ordnung ist vorgestern nachmittag nach Leipzig abgereist. — Duisburg. Der Wehrbeitrag wird hier nicht unter einer halben Million Mark Vermögen ergeben. — Kiel. Die Kaiserjacht Hohenzollern hat gestern morgen die Fahrt nach dem Mittelmeer angetreten. — Berlin. Der frühere Bürgermeister von Wiesbaden und ehemalige Fremden-legionär Trömel weist zurzeit in Zürich und gedenkt, dem-nächst nach Deutschland zurückzukehren. — Landsberg a. W. Der Lehrer Straß in Nidnow in der Neumark er-schoß sich unmittelbar vor Beginn der zweiten Lehrprü-fung. Er fürchtete, das Examen nicht zu bestehen. — Po-sen. Wie ein Telegramm meldet, ist die 120jährige Grei-sin Frau Hedwig Stawne in Dermowo (Kreis Meseritz, gestern gestorben. Am 15. Oktober vorigen Jahres konnte das alte Mütterchen ihren 120. Geburtstag in erstaunlicher Rüstigkeit feiern. — Mailand. In einem Abteil 1. Klasse des Schnellzuges Genua-Savona hat sich vorgestern die Sängerin Theresa Gallarini aus Liebeskummer erschot-ten. — Genoa. Im Tunnel St. Margaretha sind durch vorzeitige Minenentladung 3 Arbeiter getötet und 4 lebens-gefährlich verletzt worden. — London. Bei einer Ex-plosion in der Dynamitfabrik Nobel in Ardeer bei Glas-gow sind sieben Personen getötet und zwei verletzt worden. — Port-au-Prince. Kap Haitien ist von den Re-gierungsstruppen genommen worden. — Tokio. Ein Unterseeboot, das ausgesandt war, verschossene Übungstor-pedos aufzusuchen wird seit drei Tagen vermisst.

Teure Zeiten.

Zu Hause sitzt am Küchentisch
Das Mütterlein und strickt.
Der Vater schafft und plagt sich
Mit Fleiß die Schuh er sticht.
Und während er die Sohlen schneidet,
Fällt ihm gar manches ein,
Wir leben heut in ernster Zeit,
Spricht er zum Mütterlein.
Die Antwort war: Ja lieber Mann,
Trotz aller Daulerei,
Man nichts mehr sich erwerben kann,
Muß hungern noch dabei.
Und während sie noch weiter strickt,
— Der Vater Schuhe sticht. —

Da öffnet plötzlich sich die Tür,
Das Gretchen tritt herein,
Ach Vater, was kann ich dafür,
Daß viele um mich frein.
Sie finden mich so nett und schön,
Ich soll so schön im Tanz mich drehn,
Dum soll ich mit ihm gehn. —
Und während es zur Mutter blickt
Die immer fleißig weiterstrickt —
— Der Vater Schuhe sticht. —

Drauf klopf es an der Türe sacht,
Das Gretchen öffnet sie und lacht,
Mein lieber Peter spricht sie dann,
Du kommst so frisch und munter an.
Ich wollte schnell dir sagen,
Daß wir heut Abend tagen

Im Klub und im Fideleio,
Da sind wir munter, lustig, froh.
Der Peter zu der Mutter blickt,
Die immer emsig weiterstrickt —
— Der Vater Schuhe sticht. —

Drauf gibt's Gepolter auf der Trepp',
Die Tür wird aufgemacht,
Es nähert sich der Schusterlepp
Der nach der Anna fragt.
Die Anna ist noch nicht zu Haus,
Die ging heut mit dem Johann aus,
Sie sind schon hin zum Valle,
Kommt laßt uns folgen alle.
Sofort man sich zum Behn anschickt
Die Mutter immer weiter strickt —
— Der Vater Schuhe sticht. —

Und als sie wieder war'n allein,
Der Vater spricht: Lieb Mütterlein
Schenk mir ein Schälchen Kaffee ein.
Milch ist nicht da, auch nichts zum Brot,
Ja überall herrscht bittere Not.
Die Zeiten die sind heuer
Auch wirklich gar zu teuer.
Und als er hat die Schuh gestickt
Und sich zum Kaffeetrunk anschickt
Er einmal in die Zeitung blickt.

Dort las er auf der letzten Seit,
Daß überall herrscht große Freud,
Dort wird ein Jeder eingeladen,
Zum Tanz — zum Wein — zum Bier — zum
Er legt die Zeitung still zur Seiten [Braten —
Und spricht: Wir haben teure Zeiten.

Industrie, Handel und Verkehr.

Durchgangszüge über Berlin? Auf der in nächster Woche in Berlin zusammentretenden großen europäischen Eisenbahnkonferenz soll laut „B. Z.“ zum ersten Mal die Frage erwogen werden, ob es ratsam ist, die Züge, wie es heute mit Ausnahme des Nordpreß geschieht, ohne Aus-nahme in Berlin enden zu lassen. Es sollen durchgreifende Veränderungen geplant sein, die aber erst nach erfolgtem Uebereinkommen in Kraft treten werden.

Englische Lokomotivenbestellungen in Deutschland. Die South Eastern and Chatham Railway hat, bei A. Borsig zehn starke Elbzugslokomotiven bestellt. Das ist die erste in Deutschland gemachte Bestellung dieser Art, von wo man bisher höchstens kleine, schmalspurige Lokomotiven für Ma-terialzüge bezogen hat, während man große Lokomotiven vereinzelt aus Amerika oder Frankreich kommen ließ. Die jetzige Lieferung geht nach Deutschland, weil die englischen, stark beschäftigten Werke keine bestimmte Lieferungsfrist garantieren können und höhere Preise stellen. Die zehn Lokomotiven sollen für die kontinentalen Züge sein, die als Expreszüge London mit den nach dem Kontinent führen-den Dampferationen verbinden.

Diez, 20. Febr. Weizen 20,00—20,00, Roggen 15,60—15,60, Braugerste 16,54—16,54, Futtergerste 13,52, Hafer 15,60—15,60 M. Mainz, 20. Febr. Weizen 19,25—19,25, Roggen 16,00—16,00, Gerste 16,5—16,5, Hafer 17,75—17,75 M.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Weizen, hiesiger 19,75—20,25, Roggen, hiesiger 16,30—16,40, Gerste, Ried und Pfälzer 17,25 bis 17,75, Wetterauer 17,00 17,50, Hafer, hiesiger 16,00—17,00, Mais, La Plata 14,50—14,75, Raps 00,00 00,00 M., Kartoffeln (in Wagonladung) 4,25—4,75, (im Detailverkauf) 5,50—6,00 alles 100 kg, Heu 3,0—3,20 M., Stroh 0,00 0,00 M. p. Str.

Mannheim, 23. Febr. Weizen 19,75—20,50, Roggen, 16,25 bis 16,50, Gerste, 16,40—18,25, Hafer 16,50—18,25, Raps 00,00, Donau-Mais 00,00, La Plata 14,90 00,00 Mark.

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 26. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr,

kommen in den Distrikten Brannebach und Wäldchen zur öffent-lichen Versteigerung:

173 Raum. Eichen-, Buchen- und Kiefernstümpel.

Oberlahnstein, den 19. Februar 1914. Der Magistrat.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kreisaußschusses ersuche ich die Obstbaumbesitzer die gegen die Großspanner angelegten Klebringe abzunehmen und sorgfältig zu vernichten, auch die Stämme und Pflöge unterhalb der Klebringe durch Ab-bürsten oder Abwaschen von etwa dort abgelagerten Raupeneiern zu befreien.

Oberlahnstein, den 23. Februar 1914.
Der Bürgermeister.

Ein Herrenring

ist als Fundsache abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 24. Febr. 1914. Die Polizeiverwaltung.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am Freitag, den 27. Februar 1914, nachmittags 5 Uhr, im Rathhause.

Tagesordnung:

1. Etat des Gymnasiums und Realprogymnasiums pro 1915/17.
2. Feststellung des Haushaltsplanes und der Gemeindesteu-erentwürfe für das Rechnungsjahr 1914.
3. Mitteilungen.
4. Geheime Sitzung.

Oberlahnstein, den 21. Februar 1914.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung

Dr. Schell, Sanitäts-Rat.

Stammholz-Versteigerung.

Freitag, den 27. Februar 1914, mitt. 1 Uhr

anfangend, kommen im Niehlener Gemeindefeld

Distrikt Gleichen und Hirzbeck

29 Eichenstämme von 24 Fst., mittl. Durchm. 24 cm.,

74 Lärchen- und Kiefernstämme mit 26 Fst.,

68 Kiefernstämme mit 35 Fst.

zur Versteigerung.

Anfang im Distrikt Gleichen.

Niehlen, den 23. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Ludwig.

Jungdeutschlandbund.

— Ortsgruppe Oberlahnstein. —

Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich, an die geehrten Eltern der jungen Leute unserer Stadt nachstehende Bitte zu richten:

Die Bestrebungen des Jungdeutschlandbundes sind darauf gerichtet, die deutsche Jugend zu körperlich und geistig tüchtigen Menschen und guten Staatsbürgern erziehen zu helfen.

Das ist gewiß eine Aufgabe, die die Zustimmung aller findet, denen das Wohl unseres geliebten deutschen Vaterlandes am Herzen liegt.

Die Eltern der jungen Leute dürfen zu dem Vorstande das feste Vertrauen haben, daß ihre Söhne durch die Teilnahme an den Veranstaltungen des Jungdeutschlandbundes nur im Guten gefördert und gefestigt werden.

Wir bitten deshalb die geehrten Eltern unserer Stadt, ihre schulentlassenen Söhne wenigstens einem der dem Jungdeutschlandbunde angeschlossenen Vereine — Kath. Lehrlingsverein, Turngesellschaft, Kath. Gefellensverein, Sportverein, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Kathol. Laufverein „Union“, Verein für Handlungs-Kommis von 1858, Gewerbeverein, Wehrverein und Turnverein — als Mitglieder zuzuführen zu wollen, weil die jungen Leute damit gleichzeitig auch Mitglieder des Jungdeutschlandbundes werden.

Wir bemerken ausdrücklich, daß die Teilnahme an den Veranstaltungen des Jungdeutschlandbundes den jungen Leuten keinerlei Geldausgaben verursacht, auch von den jugendlichen Mitgliedern des Jungdeutschlandbundes kein Mitgliedsbeitrag erhoben wird.

Mit größter Hochachtung

Der Vorstand des Jungdeutschlandbundes.

Für die Fasttage empfehle:

Bratfisch, ist. Helgoländer Schellfische, Cablian, Seelachs, Rotzungen, Rohebbüchlinge, Bratbüchlinge und Sprotten.

Wilh. Froemberg.

Frühkartoffeln

aus Norddeutschland, Kaiserkrone und Frührosen treffen dieser Tage ein und nehmen wir Bestellungen schon jetzt entgegen. Ebenso erhalten wir wieder aus Hinterpommern

erstkl. Industrie-Saatkartoffeln.

Landwirtschaftliche Zentral-Genossenschaft Niederlahnstein.

Die Abbruch-, Erd- und Maurerarbeiten für den Schulhausneubau in Braubach

sollen vergeben werden. Die Angebotsformulare sowie die Bedingungen sind bei den unterzeichneten Architekten gegen Einsendung von 3. — Mk. zu erhalten. Die Zeichnungen können auf dem Büro eingesehen werden. Die Angebote sind in verschlossenem Kuvert bis Samstag, den 7. März 1914, mittags 12 Uhr auf unserm Büro einzureichen, woselbst zu dem gleichen Termin die Eröffnung stattfindet.

Stähler u. Horn, Architekt B. D. A., Coblenz
Schloßstraße 22.

Mühlen-Versteigerung.

Freitag, den 27. Februar 1914, mittags 12 Uhr, läßt Carl Korn seine an der Straße Nattatten-Diethardt belegene

Mahlmühle mit Schener, Stall, Backhaus u. (Weismühle) mit oder auch ohne Inventar, sowie um die Mühle gelegenen Acker und Wiesen, unter günstigen Bedingungen an Ort und Stelle in der Mühle öffentlich zum Verkauf ausbieten.

Zimmer (Berlin-Behlendorf) Deutsche Bürgerkunde

Band I:

Verfassung und Recht

(XVI und 535 Seit. Großformat, brosch. 5 M., gebunden 6 M.) Das einzige Werk, das in knapper und doch allgemein verständlicher Form das Gesamtgebiet des deutschen Staats und Privatrechts unter Benützung der wichtigsten Gesetzeshellen behandelt; erpart manche Anwaltskosten, lehrt juristisch denken.

In jeder größeren Buchhandlung vorrätig.

Band II:

Staatswehr

(XV und 742 Seit. Großformat, brosch. 7 M., gebunden 8 M.) Das einzige Werk, das über das Gesamtgebiet des deutschen Dienstwesens knapp und übersichtlich und unter Ausföhrung der einschlägigen Bestimmungen der Dienstvorschriften informiert. Für jeden Politiker, besonders für angehende Offiziere unentbehrlich.

In jeder größeren Buchhandlung vorrätig.

Echt Niederländer
Grob-Korn Schwarz-
brot, auch pfundweise geschne-
ten, empfiehlt Bäckerei
D. Schneider, Niederlahnstein

1 Schenne u. Hofraum
und circa 500 Ruth. gute Wiesen
in 3 Parzellen, unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Näheres Schulstraße 6.

Auskünfte geschäftl. und pri-
vate aus jed. Ort
gewissenhaft und
diskret bes. das Auskunftsbüro
von
Albert Wolfsky, Berlin 37.
gesgl. Einzieh. v. Forderungen
(begr. 1894).

Belg. Riesen-Kammern
(schwarz) steht zum Verkaufe bei
Martin Gang, Burgstraße 6.
Deutsches Markt 0,50.

Coblenzer Stadttheater Spielplan

v. 24. Febr. bis 1. März

Dienstag, 24. Febr. abends 7 1/2
Uhr: 8. Abonnementsvorstellung
in Serie 5: „Die Fledermaus“.
Operette in 3 Akten von Joh.
Strauß.

Mittwoch, 25. Febr. abends 7 1/2
Uhr: „Der Weberfall“, Oper in
3 Akten von Feint. Böllner.

Donnerstag, 26. Febr. Benefiz f.
Fräulein Böllner „Rosenmon-
tag“ eine Offiziersoperette in
5 Akten von O. G. Hartleben.

Freitag, 27. Febr. abds. 7 1/2 Uhr
1. Abonnementsvorstellung in
Serie 6: „Martha“, oder „Der
Markt zu Richmond“. Komische
Oper in 4 Akten von Friedrich
von Flotow.

Samstag, 28. Febr. abds. 8 Uhr:
Geschlossene Vorstellung.
Sonntag, 1. März, nachmittags
4 Uhr: „Robert und Bertram“
Posse mit Gesang in 4 Aktei-
lungen von Gustav Raabert.

abends 7 Uhr: „Tannhäuser“,
oder „Der Sängerkrieg auf der
Bartburg“, große Oper in 3
Akten von Richard Wagner.

Johann Keller

Für die
Quatembertage

ist. echten Roquefort
echt franz. Gervais
Camembert

Edelweiß-
ist. Edamer „Käse“
„Holländer“
„vollf. Gouda“
„Limburger“
„Romadour“
„Elf Münster“
„Tilsiter“
„echt Emmentaler“
„Mainzer Käse“
„Frühstückskäse“

Alles nur beste frische Ware
aus direkten Bezügen.

Johann Keller.

Johann Keller

Braver Junge

der die Handelschule besucht hat
sucht Lehrstelle auf Büro.
Näheres Expedition.

Johann Keller

Braver Junge

25 Preis-Medaillen!



Underberg

Boonkamp

Semper idem

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonkamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher geben will, meinen „Underberg-Boonkamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restau-
rants, Cafés etc. nicht Boonkamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „besten Bitterlikör der Welt“ einzig und allein
seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846



Öffentlicher Dank

erlauben wir uns allen Denen abzustatten, welche in so uneigennützig Weise
helfen, den Kinder-Maskenzug am Rosenmontag zu verherrlichen. Besonderen
Dank den Behörden für das gezeigte freundliche Entgegenkommen, den Ge-
bauern der einzelnen Wagen, der Musikkapelle und den Trommlerkorps, den
Polizeibeamten und der Sanitätskolonne und allen Eltern, die ihre Kinder
zur Mitwirkung in dem Zuge gesandt hatten.

Der Exerrat der Oberlahnsteiner Carnevals-Gesellschaft.

Neues Dörrobst

wie:
Apfelringe
Aprikosen
Birnen
Bohräpfel
Pflaumen
Obst, gemischt
sowie

Mudeln

in allen Formen nur beste Fa-
bricate empfiehlt billigst

Lebensmittelhaus
Joh. Keller.

Prima Schellfische,
Cablian, Seelachs,
Rohebbüchlinge,
empfehlen billigst

Georg Kossler
Wolfsstraße 51.

Echte Monikendamer
Brat-Bollbüchling

frisch eingetroffen.
Jacob Klug, Niederlahnstein.

In verkaufen:
Eine Kaule Dung, mehrere Zent-
ner Sen, mehrere kleine Fätschen,
Bütten und dergl. mehr.

Wwe. W. Gimmth, Altegasse 1

Armband

anscheinend einer Plummer-Maske
gehörend, Montag früh am Rhein
gefunden. Abzuholen
Büro Eckstein & Simon.

Für Aschermittwoch!

Lebendfrische Seefische

in größter Auswahl, äußerst billig
ist. Brat- und Rohebbüchlinge Stck. v. 5 Pfg. an

Echte Monikendamer Bratbüchlinge
Echte Kieler Büchlinge und Sprotten
Lachsforellen und geräucherten Lachs

Fischmarinaden u. Delikatessen
empfehlen in nur bester, frischester Ware billigst.

Lebensmittelhaus Johann Keller.

Gämtliche Düngemittel

eingetroffen bei
Franz Wambach, Niederlahnstein, Emserstr. 69.

Jeder Kaufmann

verlange frei und unverbindlich den neuesten
Katalog der

„Modernen kaufmännischen Bibliothek“,
einer Auswahl der besten Werke zur Aus-
bildung und Fortbildung des Kaufmanns. Bis-
her sind 110 Bände erschienen. Preis jedes
Bandes Mk. 2.75 gebunden.

Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek
(vorm. Dr. jur. L. Hubert) G. m. b. H. Leipzig-R.
Eilenburgerstrasse 10/11.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl.
verb. Postkarte gen.
B. Dirichs, Hamburg 15.

Fahnen Reinecke-
Hannover